35. Jahrg. ☙ BERLIN, 15. Juni 1909. ☙ No. 24.

PHOTOGRAPHISCHES WOCHENBLATT

Redigirt von **J. GAEDICKE,**
Berlin W. 10.

Inhalts-Verzeichnis

Das Photographische Wochenblatt erscheint wöchentlich Dienstags.
Jährlich viele Kunstbeilagen.

Bezugsbedingungen: Bezugspreis für In- und Ausland: Mk. 10 das Jahr Mk. 5 das Halbjahr, Mk. 2,50 das Vierteljahr. **Abonnements, die nicht 14 Tage vor dem Ablauf des Quartals abbestellt werden, gelten als stillschweigend weiterlaufend.**
Anzeigen: die gespaltene Petitzeile 30 Pf., Arbeitsmarkt 20 Pf. **Daueranuoncen** mit entsprechendem Rabatt.
Sämtliche Anzeigen werden im „Offerten-Blatt“ (erscheint am 1. und 15. jeden Monats) **gratis aufgenommen.**
Anzeigen sind bis Sonnabend Abend **an den Verlag, Berlin W., Bendlerstr. 13** oder an die Druckerei von Bajanz & Studer, Berlin S., Alte Jacobstr. 84 einzusenden.
Verlag und Redaktion von J. Gaedicke, Berlin W., Bendlerstr. 13.

Man abonnirt bei der Geschäftsstelle Berlin W., Bendlerstr. 13 oder bei der Post (Post-Zeitungsliste alphabetisch eingeordnet).
Commissions-Verlag für den Buchhandel: Ed. Heinrich Mayer, Leipzig.


DOPPEL-ANASTIGMAT.
DAGOR 1:6,8.
DOPPEL-ANASTIGMAT.
CELOR 1:4,5-1:5,5.
Goerz-Anschütz
Klapp-Cameras.
GOERZ
DOPPEL-ANASTIGMAT.
SYNTOR 1:6,8.
Kataloge kostenfrei.
Bezug durch alle Photo-Handlungen,
wo nicht erhältlich durch die
Optische Anstalt C. P. Goerz, A.-G.
Berlin-Friedenau 79.
Wien. Paris. London. New York.

Pillnay's Mattlack

gleichmässig feines Korn.

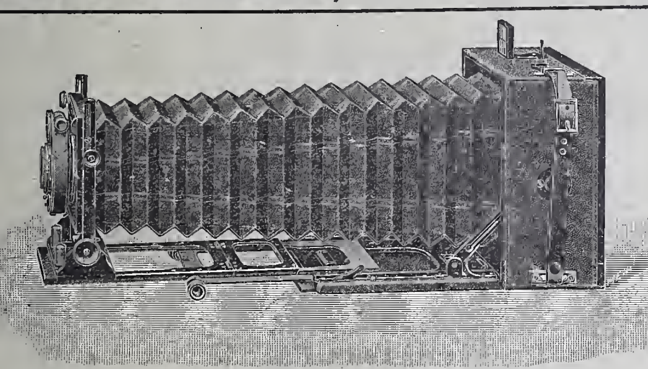
Lager bei den meisten Handlungen phot. Artikel des In- und Auslandes.

MAX LUSCHE, Kunstanstalt, MÜNCHEN 27.

Vergrösserungen in **Bromsilber**
Schwarz, Sepia, Rötel roh und mit Retusche auf 10 verschiedenen Papiersorten.
Vergrösserungen in Kohle-, Gummidruck, Sepiaplatin etc.
Vergrösserte Papiernegative.
Kolorits in Aquarell, Pastell, Oel etc.
Photo-Skizzen in eigenartiger, flotter Technik.
Vergrösserungen für Kunstverlag, bei grösseren Auflagen laut besonderer Liste.

Preise mässig! Ausführung erstklassig! Liste gratis und franko!

Curt Bentzin, Werkstätte für photographische Apparate, Görlitz.



Bentzin's Primar,

eine neue Kamera für Einzel- und Stereo-Aufnahmen.

Lieferbar in den ::: Formaten ::: 9/12 und 10/15 cm

Mattpapier ‚Vigor'

verbindet absolute Mattheit der Schichte mit grosser Brillanz und schöner Modulation der Tiefschatten; Retuschierbar wie Aquarellpapier; Vielmonatliche Haltbarkeit.

Fabrik photographischer Papiere, Trockenplatten und patentirter Spezialapparate

Ferdinand Hrdličzka, Wien XVI/2

Gevaert Hand-buch.



Zur Aufbesserung des photographischen Geschäfts.

Wir erhalten zu obigem Thema eine Zuschrift von Herrn Gust. A. Abel in Werder a. H., zu dessen vollständigem Abdruck uns der Platz mangelt, wir wollen daher nur die Einwürfe beantworten: Der Verfasser wundert sich, dass ich mit meiner 73 jährigen Erfahrung mich für den Vorschlag ins Zeug legte. Darauf erwidere ich, dass es gerade die Erfahrungen der letzten Jahre sind, die mir die Ausführbarkeit zur Gewissheit gemacht haben, falls überhaupt der gute Wille dafür vorhanden ist. Der Bogenschutzverband, ein dem vorgeschlagenen ähnlicher Vertrag zwischen Fabrikanten und Händlern funktionirt tadellos und zu aller Zufriedenheit. Wenn einzelne Vereine aufgereizt durch die inkorrekte Darstellung eines Outsiders, der für sich Reklame machen will, sich dagegen erklären, so will das gar nichts sagen, wie es der Verfasser selbst zugibt, zumal die Photographen durch den Bogenschutzverband mit seiner Ablehnung von Preiserhöhungen gar nicht berührt werden.

Wenn der Verfasser die Kapitalkraft in die Diskussion zieht, so ist dazu zu bemerken, dass bei den Fabrikanten grosse und kleinere Kapitalien investirt sind, dasselbe ist aber auch bei den Photographen der Fall, denn bei Warenhäusern und Massengeschäften finden wir auch grosse Kapitalien. Bei einem photographisch - wirtschaftlichen Schutzverband handelt es sich aber nicht um einen Kampf zwischen Grosskapital und Kleinkapital, sondern gerade im Gegenteil, das Kleinkapital soll geschützt werden und dazu sind auch die Fabrikanten mit grossem Kapital bereit, um sich ihre kleinen Abnehmer zu erhalten und diese nicht umkommen zu lassen.

Wenn der Verfasser meint, ein solcher Verband könne dadurch unwirksam gemacht werden, dass sich die Warenhäuser und die aussenstehenden Photographen ihre Platten und Papiere selbst machten, so ist dieser Einwurf nicht stichhaltig, denn dazu ist unsere heutige Technik zu hoch entwickelt. Der Photograph, der sich heute seine Materialien selber machte, würde in der Qualität seiner Bilder nicht mehr konkurrenzfähig sein, diese minderwertigen Materialien würden ihm auch viel teurer zu stehen kommen, als die mit allen Hilfsmitteln der Techik hergestellten gekauften und er würde nach den ersten kostspieligen Versuchen gern wieder zu den bewährten Handelsmarken zurückkehren. Wer die Trockenplatten- und Papierfabrikation kennt wie ich, der weiss bestimmt, dass

beide nur im Grossen betrieben werden können, niemals aber von einem Berufsphotographen, der dazu auch gar nicht die Zeit und die Räumlichkeiten hat. Der Verfasser denkt sehr pessimistisch bezüglich der Festsetzung von Mindestpreisen und meint, das Publikum könne dadurch misstrauisch werden. Aber ich frage ob das Publikum gegen die Schlächter, Bäcker, Schuhmacher, Schneider etc. misstrauisch geworden ist, als sie mit ihren Preisen so enorm in die Höhe gingen. Es sind eben alle Waren teuer geworden, warum sollen allein die Photographien von dieser allgemeinen Steigerung ausgeschlossen sein. Ausserdem sollen ja die Photographien im Durchschnitt gar nicht teurer werden, nur der Schleuderkonkurrenz soll ein Riegel vorgeschoben werden und das kann nur auf dem Wege einer Konvention zwischen Photographen und Lieferanten erreicht werden.

Wenn der Verfasser meint, wir würden uns trotz allen Sträubens doch zu dem Preisniveau der Warenhäuser bequemen müssen, so liegt darin eine unberechtigte Mutlosigkeit, die alles willig hinnimmt, um schliesslich unterzugehen.

Es ist nicht der richtige Standpunkt die Hände in den Schoss zu legen, weil man kleinmütig an der Möglichkeit einer Besserung zweifelt. Man muss vielmehr mutig kämpfen und jede gebotene Hilfe sofort ergreifen, weil man nicht weiss, ob sie sich noch einmal bietet. Jedenfalls muss der Versuch gemacht werden. Wenn die Photographen dem ehrlichen Willen zur Hilfe unübersteiglichen Widerstand entgegensetzen, so muss man sie eben ihrem Schicksal überlassen. Ich bin aber der festen Ueberzeugung, dass die grosse Majorität der klar denkenden Photographen und Lieferanten sich für einen wirtschaftlichen Schutzverband erklären werden. —

Wir haben noch einer anderen Kundgebung zu unserem Thema zu gedenken. Der Photographische Verein zu Berlin hatte den Gegenstand auf die Tagesordnung seiner Sitzung vom 3. Juni gesetzt, verquickt mit dem Vorschlag der Gründung einer grossen wirtschaftlichen Vereinigung der Photographen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Ich bemerke hierbei, dass ich es ängstlich vermieden habe, zur Gründung eines neuen Vereins zu raten, da wir deren genug haben. Es machten sich hier sofort Eifersüchteleien seitens des Centralverbandes und des Rechtschutzverbandes geltend und meine Nachschrift wurde bekrittelt, als zu weitgehend, da ich gewissermassen den Zentralverband auf wohlwollende Mitarbeit festgelegt hätte. Das ist aber eine künstlich aufgebauschte Schwierigkeit, da ich nur von den Vorständen der genannten Vereine gesprochen und das Thema nur zur öffentlichen Diskussion gestellt, also niemand festgelegt habe.

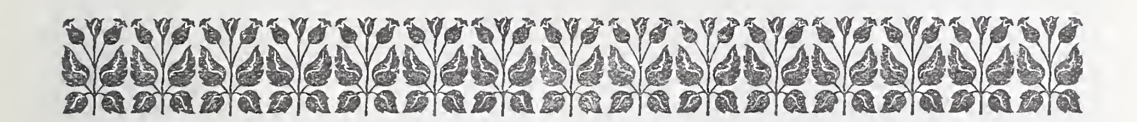
Es machte sich die Ansicht geltend, dass solche Sache von den Photographen aus eigener Kraft hervorgehen müsse und dazu scheint der Zentralverband nach einer geplanten Reorganisation ausersehen. Man sieht, dass sofort wieder Streit um die Führung entsteht, den ich ängstlich vermieden zu sehen wünschte. Der Centralverband hat bisher keine greifbaren Resultate aufzuweisen und wird sie auch später nicht haben, denn eine Einigung sämtlicher Photographen durch die Vereine ist erfahrungsmässig ausgeschlossen. Sie kann nur von einer ausserhalbstehenden neutralen Stelle aus angeregt werden und darf sich nur auf eine einzige Frage beschränken. Nach vielen ganz ungerechtfertigten Angriffen und widerwärtigen Misstrauens-Aeusserungen wurde denn auch eine Resolution beschlossen, wonach der Photographische Verein zu Berlin eine Konvention, wie sie in meinem Artikel gekennzeichnet ist, für undurchführbar erklärt.

Das soll uns nun wenig kümmern, denn schon viele Sachen sind so lange für undurchführbar gehalten worden, bis einer kam, der sie trotzdem durchführte.

Für die Undurchführbarkeit wurde kein Beweis erbracht. Warum sollte auch ein einfacher Vertrag zwischen zwei Interessentengruppen nicht durchführbar sein, wenn bei beiden der gute Wille dafür vorhanden ist. Wenn der photo-

graphische Verein den Zentralverband für die berufene Stätte zu einer umfassenden Organisation der Photographen bezeichnet, so täuscht er sich und die Zukunft wird mir Recht geben. Der Photogr. Verein hat hier wieder dieselbe bedenkliche Kurzsichtigkeit in wirtschaftlichen Fragen gezeigt, wie in seinem Beschluss über die Wünsche der Apotheker und in der Frage des Bogenschutzverbandes, mit dem er den Handel völlig ausgeschaltet hätte, wenn sich überhaupt einer um den Beschluss kümmerte.

Johannes Gaedicke.



Der sprachliche Fachmann im Dienste der Reklame.

Längst gibt es ein ausgedehntes Sprachgewerbe im Dienste des Kaufmanns, dessen Erzeugnisse uns in Zeitungen und in Verkaufsläden allerorten umgeben. So wenig dieses geschäftliche Sprachgewerbe auch bisher als als Sondererscheinung beachtet wurde, hat es doch bereits auf zwei Gebieten einzelne hervorragende Leistungen zu verzeichnen: einmal hat es für neue Handelswaren so vorzüglich brauchbare Namen geschaffen, dass diese künstlichen Bildungen wie naturgewachsene Schöpfungen des Volksmundes schnell und unbemerkt in den allgemeinen Sprachgebrauch übergehen konnten; so kam ein Berliner Villenvorort durch einen öffentlichen Wettbewerb zu seinem schönen Namen „Bieselhaide“, ein Wort, so voll köstlichen Erdgeruchs, wie er sonst nur alten jahrhundertetief verwurzelten Namen eigen ist. Eine sehr glückliche Bildung geschäftlicher Herkunft ist auch das Wort: „Luftkreisel“, das sicher gute Aussicht hat, das alte Diabolo zu verdrängen. — Sodann ist dem geschäftlichen Sprachgewerbe auch die Prägung eindruckvoller Reklamesätze vielfach gut gelungen: Schmücke dein Heim! Bade zu Hause! und ähnliche Sätze haben sich fast schon einen Platz in unserem Sprichwörterschatze erobert. Dagegen hat das Sprachgewerbe des Kaufmanns auf dem Gebiete des Reklamereimes bisher trotz vieler Versuche nur wenig Erträgliches geschaffen, obgleich die gereimte Geschäftsempfehlung eines wirklichen Sprachkünstlers sicherlich ein ebenso eindringliches Reklamemittel sein würde, wie ein Plakat von der Hand eines namhaften Malers. Und was geschäftliche Sprachkunst sonst an längeren Sprachstücken in Katalogen, Anzeigen und Geschäftsempfehlungen aller Art leistet, das ist schon längst in allen Witzblättern ein Gegenstand vergnüglichen Spottes; als ein Beispiel für viele führe ich nur die Worte an, mit denen eine grosse mitteldeutsche Samenhandlung die Uebersendung ihrer Rechnung begleitet:

Für den mir mit sehr geehrten Zeilen vom 3. Februar gütigst erteilten Auftrag verbindlichst dankend, beehre ich mich hiermit, Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass ich heute das Vergnügen hatte, denselben in bestkeimender Ware auszuführen. Angebogen erlaube mir, Ihnen mit Rechnung darüber aufzuwarten, Sie bittend, mir deren Betrag von Mk. 5,75 per Postanweisung franko einsenden lassen zu wollen. Indem Ihnen guten Empfang dieser Sen-

dung, sowie Ihren Kulturen bestes Gedeihen wünsche, schmeichle mir, über die gute Qualität der Samen demnächst Ihre volle Zufriedenheit zu vernehmen. Ich halte mich Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen bestens empfohlen und zeichne Hochachtungsvoll ergebenst

Ueberhaupt ergibt sich dem überschauenden Auge trotz einzelner günstiger Ausnahmen schliesslich doch, dass die Durchschnittsleistungen des geschäftlichen Sprachgewerbes erstaunlich arm an Geschmack, Erfindungsgabe und Wirkungskraft sind. Wer möchte von den unzähligen neuen Warennamen: Putzin, Schruborin, Globin bei solcher gedankenloser Zwillingsähnlichkeit auch nur einen sicher im Kopfe zu behalten? Wer einmal beginnt, auf dergleichen Dinge zu achten, der muss sich stündlich aufs neue über die tauben, unempfindlichen Ohren und die sonderbaren Sprachwerke der Fabrikanten wundern, die es für möglich halten, solche Wort-Missgeburten in den Sprachgebrauch des Kaufladens einzuführen. Freilich klingt es beinahe gelehrt und vornehm, wenn Herr Müller seine Hustenbonbons unter dem schönen Namen „Müllerol“ verkauft, — aber gottlob kommen wir doch mehr und mehr aus diesen Flegeljahren der Bildung heraus, in denen das Fremdwort für schöner und vornehmer galt, als der Wohllaut der Muttersprache. Und eine Zeit, in der die griechischen Ornamente aus Blech und die Karyatiden aus Stuck von unseren Häusern immer mehr verschwinden, wird man auch dieser fadenscheinigen Bildungsprotzerei des geschäftlichen Sprachgewerbes überdrüssig werden. Um aller unnützen Entrüstung vorzubeugen, sei an dieser Stelle stark betont, dass diese Klagen über Kaufmannsdeutsch und Fabrikanten-Sprachkunst keinem verständigen Menschen ein kränkender Vorwurf sein können. Denn für einen tüchtigen Kaufmann ist es wirklich keine Schande, wenn er nicht überdies noch ein ausgereifter Schriftsteller ist. Jeder Mann der Feder weiss genau, dass die Schriftstellerei jahrelange mühevolle Schulung fordert und jeder, der sich einmal an der sprachlichen Ausarbeitung eines Maschinenprospektes versucht hat, weiss ebenso genau, dass eine gute Novelle nicht mehr Arbeit und Mühe erfordert, als eine klare Beschreibung einer kunstvollen hundertgliedrigen Maschine. Die Leute aber, denen eine solche Beschäftigung mit kaufmännisch-technischen Gegenständen für den ernsten Schriftsteller unwürdig erscheinen möchte, sollten zur Nachprüfung ihres Urteils einmal nachlesen, mit welchem Ernst und eindringlichstem Fleiss ein Zola in dicken Romanbänden über die Markthallen und Warenhäuser von Paris oder über den Betrieb französischer Kohlengruben geschrieben hat.

Uebrigens fehlt dem Kaufmann neben der hinreichenden sprachlichen Schulung zumeist auch die Zeit, um mit der nötigen Sorgfalt an der Ausarbeitung seiner Drucksachen arbeiten zu können. Ein jeder, den nicht sein Beruf im täglichen Gebrauch der Feder übt, hat schon gelegentlich erfahren, wieviel Zeit ihm die Abfassung eines wichtigen Schriftstückes kostet: genaue Berichte oder amtliche Eingaben, die der Geübte ohne weiteres auf das Papier werfen kann, erfordern für den Gelegenheitsschreiber sorgfältige Vorarbeiten und anstrengende Besinnung.

Für die Entfaltung unseres geschäftlichen Lebens bedeutet es daher einen wichtigen Fortschritt, wenn sich geschulte Schriftsteller bereit finden, dem Kaufmanne bei seinen alltäglichen Schrift- und Drucksachen beizustehen; denn der sprachliche Fachmann spart dem Geschäftsherrn wertvolle Zeit, die er mit Handelsgeschäften weit gewinnbringender verwenden kann, als mit der sprachlichen Ausfeilung eines Prospektes. Sodann beherrscht der sprachliche Kunstgewerbler die mannigfachen künstlerischen Ausdruksmittel der Sprache natürlich viel sicherer, als der beste Korrespondent in vier Sprachen; er weiss, ob eine bestimmte Geschäftsempfehlung zurückhaltend vornehm abgefasst werden muss oder ob die Eigenart des Empfängerkreises eine herausfordernde Kühnheit der Behauptungen fordert: bald wird er einige nachdrück-

liche Merksätze formen, bald wieder die Form eines längeren behaglichen Berichtes wählen oder die ganze Anpreisung in launige Verse bringen, die jedermann im Gedächtnis haften. Der sprachliche Kunstgewerbler muss es auch verstehen, vom Konkurrenten des Bestellers zu lernen, ohne dadurch in eine plumpe unwirksame Nachahmung zu verfallen: kurzum, er muss dem Kaufmanne bei seinem Jagdzuge nach Kunden mit den vielfältigen Mitteln seiner Sprachkunst so nützlich und unentbehrlich werden, wie das Netz dem Fischer.

Das Arbeitsgebiet des sprachlichen Kunstgewerblers reicht aber noch weit über die Schreibstube des Kaufmanns hinaus: der Gesetzgeber braucht ihn, um schon im Wortlaut seiner Erlasse die Würde der staatlichen Gewalt zum Ausdruck zu bringen und je praktischer und zeitgemässer unsere Beamten der staatlichen und städtischen Behörden denken lernen, um so mehr werden auch sie die Mitarbeit des sprachlichen Fachmannes schätzen. Denn die unklare, stockende Sprache der Polizeiverordnungen und der genehmigten Satzungen aller Art ist doch — von ihrer Hässlichkeit abgesehen — dem allgemeinen, schnellen Verstehen allzu sehr im Wege, als dass man hier die Hilfe des geschulten Schriftstellers dauernd abweisen dürfte. Und schliesslich gibt es wohl auch schon Leute genug, die der klanglosen Formeln überdrüssig sind, mit denen man heute noch immer in allen Kreisen wichtige Ereignisse des Hauses anzeigt; wenn ihnen die selbständige Abfassung einer Verlobungsanzeige oder eines Nachweises nicht recht nach Wunsch gelingen will, ist auch für sie der sprachliche Kunstgewerbler mit seiner gewandteren Feder zum Beistand bereit. Vor der Probe hält es zwar jedermann für selbstverständlich, dass er diese kurzen Nachrichten allein hinreichend eigenartig und geschmackvoll abzufassen vermag: Allein ein ehrlicher Versuch oder ein prüfender Blick in die Zeitung überzeugt doch schnell, dass die Mitarbeit des sprachlichen Kunstgewerblers bei der Wiederbelebung der ers arrten gesellschaftlichen Formeln durchaus keine unerträgliche Bevormundung, sondern eine sehr nötige und dankenswerte Hilfe ist.

Hans Weidenmüller.

Zur Papierkonvention für den Amateurhandel

erlässt der geschäftsführende Ausschuss der »Freien Vereinigung« folgende öffentliche Erklärung:

Der geschäftsführende Ausschuss hatte unterm 19. Februar ds. Js. beschlossen, mit den Unterzeichnern des Aufrufs des Bundes deutscher Händler für photographischen Bedarf nicht mehr zu verhandeln, bis diese den Vorwurf des Vertragsbruchs zurückgenommen haben.

Die Zurücknahme ist nicht erfolgt, im Gegenteil ist der Vorwurf wiederholt worden.

Demgemäss lehnen wir jede weitere Verhandlung mit der derzeitigen Leitung des Händlerbundes, auch irgendeine Beantwortung von Cirkularen oder Presseartikeln der jetzigen Leitung rundweg ab.

Dagegen behalten wir uns vor, tatsächliche Unrichtigkeiten in einem an die Händlerschaft zu richtenden Rundschreiben zu berichtigen. Ebenso sind wir erbötig, den Redaktionen der Fachpresse unsere Akten zur Verfügung zu stellen, damit sich die Redaktionen selbst davon überzeugen können, dass die gegen uns erhobenen Vorwürfe jeder tatsächlichen Begründung entbehren.

Bei der Kartenabstimmung, soweit sie bisher vorliegt, hat sich eine überwältigende Mehrheit der Händlerschaft für uns und unsere Bestrebungen ausgesprochen; sie erkennt an, dass die Freie Vereinigung für die Gesundung des reellen Handels erfolgreich gearbeitet und insbesondere auch die Preisschleuderei vielfach mit Erfolg bekämpft hat.

Aus der Händlerschaft selbst ergeht an uns die Mahnung, die Anfeindungen einer kleinen, ewig negirenden Oppositionspartei unbeachtet zu lassen Ein Teil der Händlerschaft wünscht die Einführung einer billigeren Postkarte; hierüber werden mit Vertretern der Händlerschaft eingehende Beratungen zu pflegen sein

Hochachtungsvoll
Freie Vereinigung der Fabrikanten
phot. Papiere, E. V.
Der geschäftsführende Ausschuss
I. A.:
Dr. Gabriel.

REPERTORIUM

Der Payneprozess von Arthur Payne, zur Aufnahme von Strichzeichnungen oder Objekten in Halbtönen auf Metallplatten direkt in der Kamera wird jetzt durch die englische Patentbeschreibung näher bekannt. Die gut geputzten Zink- oder Kupferplatten werden zunächst mit 2 prozentigem Rohkollodion, das mit einer alkoholischen Lösung von Brillantgrün gefärbt ist, übergossen. Die Färbung dient nur zur leichteren Kontrolle der Entwicklung. Nach dem Trocknen übergiesst man mit einer Brom- oder Jodsilber-Gelatineemulsion, die kein Gerbemittel enthält, in sehr dünner Schicht. Diese Platte wird nun direkt in der Kamera exponirt, für Strichzeichnungen ohne und für Halbtonsachen mit Einschaltung eines Rasters. Man entwickelt mit einem Entwickler, der keine gerbenden Eigenschaften hat, z. B. Eisen oder Glycinentwickler nach der Zeitentwicklungsmethode von Watkins bis auf den Grund, und wäscht dann 30 Sekunden. Wenn man nach einem Halbton- oder Strichnegativ einen Druckstock herzustellen hat, so wird jetzt die entwickelte Metallplatte in einem Fixirbade 1 : 5 fixirt, gut gewaschen und in das später erwähnte, gerbende Bichromatbad getaucht.

Hat man aber nach einer positiven Strichzeichnung, einem Bilde oder einer Naturscene eine Aufnahme gemacht, so erhält man auf der Metallplatte ein Negativ, so dass nachher die Weissen schwarz drucken würden. Man muss daher das Bild umkehren, indem man es gleich nach dem Entwickeln und Abspülen in ein saures Permanganatbad taucht bis das Bild ganz fortgeätzt ist. Man wäscht 30 Sekunden, setzt 5—10 Sekunden dem Tageslicht aus und entwickelt nun mit Eisenoxalat oder einem anderen nicht gerbenden Entwickler 3—5 Minuten bis zum Grunde. Man spült ab, fixirt und wäscht 1 Minute. Dann klärt man mit verdünnter Fixirnatronlösung und rotem Blutlaugensalz oder in sehr verdünntem mit Schwefelsäure angesäuerten Permanganatbade, um die Weissen rein zu erhalten. Jetzt wäscht man eine Minute in fliessendem Wasser und taucht auf 30 Sekunden in folgendes Bad:

Destillirtes Wasser . . .	350 ccm
Kaliumbichromat . . .	15 gr
Kalialaun	0,8 gr

Diese Lösung gerbt die Gelatine nur an den Stellen wo sie in Berührung mit Silber kommt, sie härtet also nur die Gelatine an den Stellen wo die Substanz des positiven Bildes liegt. Man wäscht nun in fliessendem Wasser und entwickelt dann wie ein Pigmentbild mit heissem Wasser. Dabei bleibt nur das positive Bild auf grünem Grunde stehen. Nun trocknet man die Platte über einem Bunsenbrenner unter stetem Bewegen in einer solchen Höhe über der Flamme, dass nur eine mässige Erwärmung eintritt. Nach dem Abkühlen muss nun die Untergrundschicht aus grünem Kollodion gelöst werden um die Metalloberfläche bloss zu legen. Das geschieht mit Aetheralkohol unter leichtem Reiben mit einem Wattebausch. Die Platte ist jetzt fertig für die Aetzung, die in gewöhnlicher Weise ausgeführt wird Das Bild ist seitenverkehrt und gibt also einen richtig liegenden Abdruck.

Das Verfahren hat den Vorteil, dass man die Kameraaufnahme sofort zur Aetzung bereit machen kann, also bedeutend an Zeit spart und ferner, dass keine Erhitzung der Metallplatte erforderlich ist, wie beim Emailprozess und das Zink daher nicht kristallinisch wird.

(Photo-Revue, 16. Mai 09, S. 155.)

Entwicklung von Aufnahmen gegen das Licht von J. Anderson. Der Verfasser empfiehlt im Amateur Photographer folgendes Verfahren, wonach es möglich ist die zu starken Kontraste nach Belieben zu mildern. Man exponirt auf die tiefen Schatten, was bei Porträts gegen das Licht mindestens 20 bis 30 Sekunden erfordert (bei F:8). Vor dem Entwickeln taucht man die Platte während einer halben Minute in folgendes Bad:

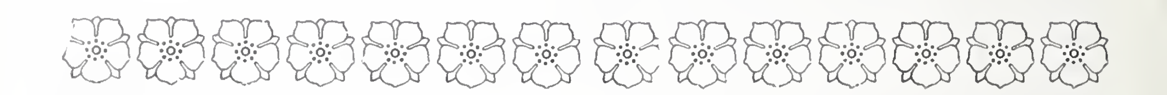
Wasser	1000 ccm
Kupfersulfat . . .	0,5 gr
Kaliumpersulfat . .	1,0 gr
Salpetersäure . .	40 Tropfen

Dieses Bad ist ein energischer Verzögerer. Man braust ab um das Bad von der Oberfläche zu entfernen und entwickelt dann. Das Bild erscheint nicht vor einer Minute, etwas unregelmässig, kräftigt sich dann aber schnell. Während sich die an der Oberfläche liegenden feinen Details bald zu ihrer vollen Kraft entwickeln, werden die tiefer liegenden starken Lichter durch den in der Schicht zurückgebliebenen Verzögerer sich langsam nachentwickeln, so dass man es in der Hand hat, sie nur so lange zu entwickeln als man es für nötig befindet. Im allgemeinen sind nach 3—4 Minuten die Kontraste ausreichend und nicht zu stark, man kann sie indessen erhöhen durch längere Entwicklung.

Es ist gut, die Platte vor dem Eintauchen in den Entwickler mit einem Wattebausch zu überfahren um etwaige Luftblasen zu entfernen.

Das Verfahren kann in allen Fällen zu starker Kontraste gute Dienste leisten, hat aber den einzigen Uebelstand, dass die Gradation in den höchsten Lichtern, also die Zeichnung im Weiss leidet.

(Photo Gazette, 25. Mai 09, S. 140)



Bücherschau

Im Verlage von Gustav Schmidt (vorm. Rob. Oppenheim) in Berlin sind folgende Werke erschienen:

Photographisches Reisehandbuch von Dr. Ing. Fr. Wentzel und Dr. F. Paech. Das Buch ist für den Touristen bestimmt und trägt das in der Literatur verstreute Material kritisch gesichtet zusammen. Es ist für den vorgeschrittenen Amateur geschrieben, der darin viele nützliche Winke findet und sich über seine Ausrüstung für einen bestimmten Zweck informiren kann. Ein Vorzug ist es, dass das Buch sich nicht in zu viele Angaben zersplittert sondern das Brauchbarste auswählt.

Der Amateurphotograph auf Reisen von Victor Ottmann (Verlag von Emil Wünsche R. G. Reich b. Dresden Kommissionsverlag von Gust. Schmidt, Berlin) der Verfasser entpuppt sich als richtiger Globetrotter, der sein Buch mit zahlreichen Reproduktionen eigener Aufnahmen aus aller Herren Ländern illustrirt hat. Er ist auf seinen Reisen zahlreichen Amateuren begegnet mit deren photographischen Kenntnissen es bedenklich hapert. Um diesen unter die Arme zugreifen, hat er sein Buch verfasst, das sich hauptsächlich mit der Praxis der Aufnahme, den ästhetischen Grundlagen und kleinen Tricks befasst, die dem Amateur in Lehrbüchern nicht geboten werden. Das Buch ist sehr hübsch geschrieben und erörtert seine Themate in recht praktischer Weise.

Das Arbeiten mit farbenempfindlichen Platten von Dr. Ernst König: Die photographische Praxis hat sich die grossen Fortschritte, welche die orthochromatischen Verfahren in den letzten Jahren erzielt haben, erst in sehr geringem Maasse dienstbar gemacht. Der Hauptgrund hierfür dürfte wohl darin zu suchen sein, dass die Photographirenden nicht genügend darüber unterrichtet sind, welche ausserordentlichen Vorteile unter Umständen die farbenempfindliche Platte gewährt.

Das vorliegende Buch hat sich die Aufgabe gestellt, die Theorie und vor allem die Praxis der orthochromatischen Photographie in populärer Weise etwas ausführlicher zu behandeln, als es in den meisten Lehrbüchern der Photographie geschieht. Es wurde besondere Aufmerksamkeit darauf verwandt, praktisch bewährte Vorschriften für die verschiedenen Arten der Sensibilisirung zu geben.

Tafeln und Bilder tragen noch mehr, als es Worte vermögen, dazu bei, den Leser mit den Eigenschaften u. Leistungen der modernen farbenempfindlichen Platten bekannt zu machen.

Optisches Hilfsbuch für Photographirende von Dr. Hans Harting, Kaiserl. Regierungsrat.

Das vorliegende Buch verdankt sein Entstehen dem Bestreben, den Amateur- wie Berufsphotographen für die Gesetze der photographischen Optik zu interessiren, auf denen sich die Konstruktion des photographischen Objektives gründet.

Von den diese Materie behandelnden Werken sind die einen nur durchaus mathematisch Gebildeten zugänglich, während die anderen schon veraltet sind und die neuesten Ergebnisse der Arbeiten in den optischen Werkstätten nicht berücksichtigen konnten. Was in dem Buche Dr. Hartings geboten wird, ist eine knapp gefasste Darstellung der Prinzipien der photographischen Optik unter besonderer Berücksichtigung der Praxis. Alle Fragen, die so oft von Photographen in Zeitschriften und Vereinen über die Leistungsfähigkeit, Tiefe, Helligkeit, Vergrösserung usw. ihrer Objektive aufgeworfen werden, sind hier in durchaus allgemeinverständlicher Form besprochen und beantwortet. Es kann deshalb nach der Lektüre dieses Buches kein Zweifel in dieser Richtung unbehoben bleiben. Aus diesem Grunde darf das Buch sowohl dem Anfänger wie dem Fortgeschrittenen warm empfohlen werden.

Der allgemeinen Betrachtung über das Wesen des Lichtes schliesst sich eine eingehende der Lochkamera an. Dann werden die allgemeinen Gesetze der Abbildung durch spiegelnde Flächen, einfache Linsen und zentrirte Systeme beliebiger Anordnung gegeben. Auf die Darstellung der Aberrationen folgen dann die besonders wichtigen Kapitel über Helligkeit, Tiefe, Orthoskopie. Von den Typen moderner photographischer Objektive werden die bekanntesten nach ihrer Leistung und Entstehung vorgeführt. In dem folgenden Kapitel über den Lichtverlust durch Reflexion und Absorption wird die bekannte Frage der verkitteten und unverkitteten Objektive erörtert und demnach ein Ueberblick über die Theorie des Teleobjektives gegeben. Im Anhange sind Tabellen und Untersuchungsmethoden aufgeführt, die für den Praktiker von grossem Werte sind. Ein ausführliches Register ermöglicht eine schnelle Beantwortung aller Fragen über das photographische Objektiv.

Das Buch zeigt, dass der Verfasser über eine seltene Gabe der Darstellung verfügt. Es ist vorzüglich geschrieben und weiss das schwierige Gebiet so allgemeinverständlich zu behandeln, dass es sich um das Verständnis der photographischen Optik in breiteren Kreisen ein grosses Verdienst erwirbt. Wir wünschen nur, dass es fleissig benutzt wird.

Welt und Haus, dieses (vortreffliche in Leipzig erscheinende illustrirte Journal hat sich das Autochromverfahren zunutze gemacht und bringt von Zeit zu Zeit nach Originalaufnahmen gefertigte

Dreifarbendrucke in Autotypie. Das Blatt gehört mit zu den ersten, die das zu bewahrheiten streben, was wir gleich nach unseren ersten Autochromaufnahmen sagten, dass nämlich mittelst dieses Verfahrens ausgezeichnete Modelle für den Dreifarbendruck herzustellen sind. Wir glauben, dass darin noch eine grosse Zukunft liegt. Die uns vorliegenden Aufnahmen sind von Paul Faulstich (Leizig) gemacht.



Bei der Redaktion eingegangen

Der Verkehrsverein Toggenburg sendet einen Führer durch die Kurlandschaft Toggenburg in der Ostschweiz, worin die Schönheiten des Landes in Illustrationen dargestellt sind. Wir empfehlen unseren Lesern, die auf der Suche nach einer Sommerfrische sind, sich von dem genannten Bureau in Lichtensteig die Broschüre für 50 Rappen kommen zu lassen.

Eine besondere Sehenswürdigkeit auf der Internationalen Photographischen Ausstellung Dresden 1909 bildet der Stand der Neuen Photographischen Gesellschaft A.-G. Steglitz — No. 122. Die Vielseitigkeit ihrer Fabrikation (als „Photogr. Papiere, Kunstblätter, Ansichtsbilder, Stereoskopbilder, Postkarten mit Ansicht, Plakate und sonstige Reklamebilder“) ergibt eine besondere Reichhaltigkeit der Exponate. Fachleute und Amateure seien übrigens darauf aufmerksam gemacht, dass im Ausstellungsraum der N. P. G. täglich nachmittags $4^1/_2$ Uhr ein Demonstrationsvortrag über das neue Askau-Verfahren stattfindet, so dass sich jeder Interessent von der Einfachheit und den Vorzügen dieses Verfahrens überzeugen kann. Käuflich sind Askau-Artikel auf der Ausstellung an den Ständen der Firma O. Bohr und Wünsche-Lang, sonst in allen Photo-Handlungen.

Firmennachrichten

Herr Eduard Blum in Berlin, seitheriger Allein-Inhaber der unter gleicher Firma bekannten und im Handelsregister eingetragenen Vergrösserungsanstalt, hat seine langjährigen Mitarbeiter, den Kaufmann Wilhelm Hoffschild (seither Prokurist der Firma) und den Kunstmaler Julius Müller als Teilhaber aufgenommen. Der Geschäftsbetrieb wird unter der gleichen Firma wie seither als offene Handelsgesellschaft weitergeführt und zwar dergestalt, dass Herr Hoffschild die kaufmännische und Herr Müller die künstlerische und technische Leitung übernimmt, während der seitherige Alleininhaber der Firma, Herr Blum, dem Gesamtbetrieb vorsteht.

Wettbewerb.

Auf der Brüsseler Ausstellung 1910 ist das „Institut international de Photographie documentaire“ von der Gruppe VII (Ackerbau) beauftragt worden einen besonderen Ausstellungsraum zu verwenden für Aufnahmen aus „der Landwirtschaft der verschiedenen Länder in ihrer täglichen Beschäftigung“. Dieser Ausstellungswettbewerb wird allen Berufsphotographen und Amateuren Belgiens und des Auslandes kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Das Programm wird demnächst an Interessenten versandt, die sich an Herrn Direktor E. de Potter in Brüssel, rue du Musée 1 wenden.

Preisausschreiben

Das „Prager Tageblatt“ erlässt folgendes Preisausschreiben:

Thema: Landschaftsaufnahme. Alle Amateur-Photographen sind zur Preisbewerbung zugelassen. Die Aufnahmen sollen unretuchirt auf glattem (mattem oder glänzendem) Papier kopirt sein und sich gut zur Reproduktion

eignen. Ein Teilnehmer darf höchstens 3 Bilder einsenden; als kleinstes Format ist 6 : 9, als grösstes 18 : 24 zulässig Die Bewerbung ist anonym, d. h. die ungerahmt, aber entsprechend adjustirt einzusendenden Bilder dürfen nicht den Namen des Bewerbers tragen, sondern nur ein Motto Jeder Sendung ist ein verschlossenes Kuvert beizulegen, welches aussen das gleiche Motto trägt wie die zugehörige Bildersendung und innen den Namen und die Adresse des Bewerbers ferner Angaben über die Sujets, über Objektive, Apparate, Platten, Papiere, die für die Aufnahmen und Kopien in Verwendung kamen, ev. auch andere Notizen, wie über Lichtverhältnisse etc. Das „Prager Tageblatt" stiftet 3 Ehrenpreise (50, 30 und 20 K) für die drei besten Bilder des Wettbewerbs; der erste und zweite Preis kann geteilt werden, wenn für diese Gruppen keine besonders geeigneten Bilder eingehen sollten. Die Einsendung der Bilder hat bis zum 20. Juni 1909 spesenfrei an die Leitung der Rubrik „Photographie" Prof Dr. Siegfried Lederer, Prag-Weinberge, Nerudagasse 4, zu erfolgen; die Verteilung und Auszahlung der Preise geschieht bis Ende Juni. Die prämiirten Bilder gehen mit dem Reproduktions recht in den Besitz des „Prager Tageblatt" über; sie dürfen noch nicht anderweitig reproduzirt sein. Die nicht prämiirten Bilder werden den Einsendern gegen vorherige Zustellung des Portos zurückgeschickt. Alle Bilder, die bis Ende Juli 1909 nicht zurückgefordert wurden, können vernichtet werden. Das Ergebnis des Wettbewerbes wird im „Prager Tageblatt" und event. auch in andern Zeitungen veröffentlicht.

Unterrichtswesen.

Lehr- u. Versuchsanstalt für Photographie, Chemigraphie, Licht druck u. Gravüre zu München.

Der diesjährige Ostermeisterkurs war von 52 Teilnehmern besucht und musste in zwei Abteilungen gehalten werden. Die Anstalt hat auch im laufenden Jahr mit Arbeiten ihrer photographischen Abteilung auf Ausstellungen in England bemerkenswerte Erfolge zu verzeichen; in Cowes, im dortigen Cameraclub wurden drei Arbeiten mit den höchsten Auszeichnungen, Plakette, Ehrendiplom und Ehrenstellung (Debarred), im Salisbury Camera Club in Salisbury ebenfalls mit den Höchstpreisen bewertet; eine dortige angesehene Tageszeitung bezeichnet drei Bilder als die besten der ganzen Ausstellung, „welche allein einen Besuch der Ausstellung verlohnen". Auf der grossen Dresdener Ausstellung ist die Anstalt, anschliessend an die Gruppe „Berufsphotographie" in den Räumen 27 und 28 mit rund 100 Arbeiten vertreten; sie stellt hier ausser Wettbewerb aus; die Räume sind von Architekt Friedmann, München einfach aber geschmackvoll ausgestaltet; über diese Beteiligung ist ein kleiner Sonderkatalog erschienen, der an Interessenten kostenlos abgegeben wird

In den nächsten Tagen gibt die Anstalt ihr »Jahrbuch 1909« in Stärke von ca. 150 Seiten mit 8—10 Tafeln in Lichtdruck aus; dasselbe wird gegen M. 2,30, Ausland M. 2,80 franko an Interessenten versendet. Im September und zwar am 13. September tritt die Anstalt in den Abteilungen für Photographie, für Lichtdruck und Heliogravüre in ihr neues, das 10. Schuljahr, ein, während dessen Verlauf sie auch ihr neues grosses Unterrichtsgebäude beziehen wird; die Anmeldungen für das neue Schuljahr werden tunlichst schon in den Monaten Juni und Juli erbeten.

Interessenten erhalten das Statut der Münchener Anstalt kostenlos von deren Kanzlei, München, Rennbahnstrasse 11; jedwede gewünschte Auskunft wird von der Direktion gern erteilt.



A. E. in L. Ein in Beleidigungssachen sehr erfahrener vorzüglicher Jurist

Arbeitsmarkt.

Zeile 20 Pfennige.

Offene Stellen.

Einen tüchtigen **I. Kopirer,** der auf Gevaert-Matt u. in der kleinen Retusche ganz zuverlässig sein muss, sucht **Müller,** Franzensbad [3395

Gehilfe für Alles, der auch selbständig im Atelier arbeiten kann, gute Umgangsformen besitzt und in der kleinen Neg.- u Pos. Retusche tüchtig ist, kann sofort eintreten. Angebote mit Photographie, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an **Jos. Stegmann,** photogr Atelier, Mülhausen (Elsass) [3596

Ein junger, tüchtiger **Neg.- u. Pos.-Retuscheur,** im Atelier bewandert, wird für sofort oder zum 15. Juni gesucht. Atelier **Boden,** Zittau, Juststr. 2. [3397

Gesuchte Stellen.

Ich suche zum 15 Juni dauernde Stellung als **Gehilfe für Alles,** hauptsächlich als Kopirer auf Glanz und Matt sowie Tonen derselben, u. wo mir Gelegenheit geboten ist, mich in der Retusche weiter ausbilden zu können. Werte Angebote erb. an **H. Scholz,** Braunau (Böhm.), Niedersandstr. 2. [3398

Ein junger, tüchtiger **Kopirer** für alle modernen Papiere sucht zum 15. Juni Stellung. Derselbe ist auch in allen anderen Fächern erfahren. Angebote unter **„Photograph 100“** hauptpostlagernd Basel (Schweiz) erb. [3399

Junger, flotter **Neg.- u. Pos.-Retuscheur,** welcher auch im Atelier gute Aufnahmen macht, sowie in allen photogr. Arbeiten Gutes leistet, sucht z. 15. Juni od. früher p ss. Engagement. Angeb. erb. an **„Photograph“,** Adr.: K.Mabille, Schlettstadt (Elsass), West-Boulevard. [3400

Kunstanstalt Eduard Blum Berlin.

P. T.

Meine langjährigen treuen Mitarbeiter, der Kaufmann Herr Wilhelm Hoffschild und der Kunstmaler Herr Julius Müller sind mit dem heutigen Tage als Teilhaber in meine Firma eingetreten. Die von Herrn Wilhelm Hoffschild bis heute geführte Prokura ist damit erloschen.

Berlin S, den 1. Juni 1909.
Wallstr. 31.

Eduard Blum.

Obiger Erklärung fügen wir hinzu, dass wir den Geschäftsbetrieb der offenen Handelsgesellschaft Eduard Blum in seitheriger Weise weiterführen und zwar dergestalt, dass Herr Blum in gleicher Art wie bis heute dem Gesamtbetrieb vorsteht, Herr Hoffschild die kaufmännische und Herr Müller die künstlerische und technische Leitung übernimmt.

Berlin S, den 1. Juli 1909.
Wallstr. 31.

Die Inhaber der offenen Handelsgesellschaft **Eduard Blum** zu **Berlin:**

Eduard Blum,
Wilhelm Hoffschild,
Julius Müller.

Einladung zum Abonnement

auf das

Photographische Wochenblatt.

Das **Photogr. Wochenblatt** ist gemeinverständlich geschrieben und bietet jedem, der zur Photographie in Beziehung steht, sei er **Fachphotograph, Amateur, Händler** oder **Fabrikant,** einen reichen und interessanten Inhalt, der stets das **Neueste** bringt und zahlreiche **Anregungen** für die Weiterentwicklung des Faches gibt

Das **Photogr. Wochenblatt** besteht seit dem Jahre 1875 und hat sich in dieser Zeit stets derart auf der Höhe erhalten, dass die Literatur sehr häufig darauf **als Quelle** hinweist. Es wird in allen Weltteilen von den führenden Autoritäten des Faches aufmerksam gelesen und **sehr günstig beurteilt.** Unbeirrt durch augenblickliche Moderichtungen und Ausschreitungen auf künstlerischem und geschäftlichem Gebiet beleuchtet es die Vorgänge von einem **objektiven Standpunkte** aus und ist ein durch keine Rücksicht gebundenes **ganz unabhängiges Organ.**

Jeder aufmerksame Leser wird in jedem Jahrgange dem Blatte so viele **Vorteile** entnehmen, dass dagegen die geringen Anschaffungskosten nicht in Betracht kommen.

Der Abonnementspreis, der auch in Quartalsraten beglichen werden kann, beträgt 10 Mark jährlich. Man abonnirt bei der Geschäftsstelle, im Buchhandel oder bei der Post.

Der **Annoncenteil** des Wochenblattes erscheint in einer Sonderausgabe unter dem Namen **„Offertenblatt für die photographische Branche“** und wird monatlich zweimal in grosser Auflage gratis versandt.

Verlag des »Photographischen Wochenblatts«
Johannes Gaedicke
BERLIN W. 10, Bendlerstrasse 13.



Bitte hier abtrennen, ausfüllen und in offenem Kuvert mit 3 Pfennig frankirt übersenden

Bücherzettel.

An die Geschäftsstelle des **Photographischen Wochenblattes,** Johannes Gaedicke
Berlin W. 10, Bendlerstrasse 13.

Unterzeichneter abonnirt hiermit auf das **Photographische Wochenblatt** bis auf Abbestellung, die 14 Tage vor Ablauf eines Kalender-Quartals zu erfolgen hat.

....
(Ort, Datum)

....
(Name, deutliche Schrift erbeten)

....
(Wohnung)